

Nachwort zum 12. Kongreß der Christlichen Gewerkschaften

Drei Jahrzehnte sind eine wichtige Zeitspanne in der Entwicklung alles menschlichen Lebens. Sie sind der durchschnittliche zeitliche Wirkungsraum, in dem sich Generation um Generation im wechselvollen Spiel des Lebens abspielt. Der 30jährige Bestand einer Organisation ist daher Anlaß genug zu einer umfassenderen Rechen- schaftslegung, zu einem Rückblick auf die erzielten Ergeb- nisse und zu einer planvollen Sammlung der organisatori- schen Kräfte für weitere Zukunftsaufgaben. Schon von diesem äußerlichen Standpunkt aus betrachtet, darf man den XII. Kongreß der christlichen Gewerk- schaften Deutschlands, der in den Tagen vom 15. bis 18. September in Frankfurt a. M. stattfand, als einen wichtigen Meilenstein am Wege der christ- lichen Arbeiterbewegung bezeichnen. Drei Jahrzehnte liegen zwischen diesem Kongreß und jener ersten Tagung in Mainz, wo sich zu Pfingsten 1899 die Vertreter der vereinigten örtlichen Berufsverbände auf christlicher Grundlage zusammensanden und sich auf Ini- tiative von Giesbers und Bruß ein gemeinsames Pro- gramm gaben. Ein Jahr später war in Frankfurt der Ge- samtvorbund der christlichen Gewerkschaften gebildet worden und ebenfalls in Frankfurt hatte 1903 der erste christ- lich-nationale Arbeiterkongreß stattgefunden. Aus diesen be- scheidenen Anfängen heraus nahm die christliche Gewerk- schaftsbewegung ihren mächtigen Aufschwung zu einer achtunggebietenden Organisation, deren Bedeu- tung durch den jüngsten Frankfurter Kongreß anschaulich dargelegt wurde.

Mehr noch als durch die staatliche Schar der Einzel- organisationen und Verbände, die ihre Delegierten zum Frankfurter Tagung entsandt hatten, wurde diese Be- deutung unterstrichen durch die Teilnahme der offiziellen und inoffiziellen Öffentlichkeit. Gewiß sind die christ- lichen Gewerkschaften trotz des häufigen Wachstums ihrer einzelnen Verbände, trotz ihrer annähernd 764 000 Mitglieder, gemessen an der zahlenmäßigen Stärke der freien Gewerkschaften, auch heute noch eine Minderheit. Aber sie haben es trotzdem verstanden, nicht nur auf dem eigentlichen Gebiet gewerkschaftlicher Arbeiten und Kämpfe sich Geltung zu verschaffen. Sie haben vor allem im politischen Bereich des Staates und der son- stigen öffentlichen Körperschaften sich eine ebenbürtige Stellung errungen. Das zeigten schon die zahlreichen auf dem Frankfurter Kongreß vertretenen politischen Persön- lichkeiten, die aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen sind. Sie haben nicht zuletzt auf diesem Wege Einfluß auf die staatliche Gesetzgebung erlangt und vor allem die soziale Gesetzgebung entscheidend mitbeein- flußt.

Besonders bezeichnend für den Fortschritt, den der christliche Gewerkschaftsgedanke in Deutschland im Laufe seiner 30jährigen Entwicklung gemacht hat, ist aber der Wandel im Urteil der Gegner. Noch im Jahre 1905 lagte Regien auf dem Kongreß der freien Gewerkschaften in Köln: „Die Christlichen meinen uns nicht über den Haufen, sie werden sehr bald verschwunden sein.“ Und auf der gleichen Tagung gebrauchte er das stolze Wort: „Solange ich an der Spitze der freien Gewerkschaften stehe, werden wir die christlichen Gewerkschaften niemals anerkennen.“ Und heute? Auf dem Frankfurter Kongreß sprach der aus den freien Gewerk-

schaften hervorgegangene Reichsarbeitsminister Dr. Wissell mit Achtung von dem „statlichen Gebäude“ des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften. Es war keine bloße Höflichkeitssphäre, wenn Dr. Wissell seinem Amtsvorgänger Dr. Brauns vor aller Öffentlichkeit seinen Dank für sein soziales Wirken aussprach. Das war die schönste Anerkennung der Erfolge der christlichen Gewerkschaftsidee, aber gleichzeitig auch eine Desavou- ierung rückfälliger sozialistischer Agitationsmethoden.

Es liegt im Charakter einer Jubiläumstagung, daß man sich rückwärtend das in langjähriger Arbeit Erreichte vor Augen führt und sich der gelisteten Errungenschaften freut. Der Stolz auf die bisher erreichten Ergebnisse und die Erinnerung an die ersten besonders schweren Kampf- jahre der Bewegung war denn auch das Hauptmotiv, das bei allen Reden des Frankfurter Kongresses durchklang. Das war der Grundton der Festrede. Johannes Giesberts, der als einer der ersten mit dabei gewesen war, entrollte ein anschauliches, durch zahlreiche persönliche Erinnerungen plastisch wirkendes Bild dieser 30jährigen Entwicklung. Er schilderte ihre Großkämpfe, in denen die Veteranen der Bewegung im gleichzeitigen Ringen gegen mehrere Fronten, gegen die antisozialen Kräfte im Bereich der Wirtschaft, gegen die feindliche Konkurrenz im sozial- demokratischen Lager und unter dem Druck einer koalitions- feindlichen Staatsaufsicht, ihre besten Kräfte für die Ver- wirklichung ihrer Ideale einsetzten. Alte Erinnerungen wurden wach, und noch so mancher, der die ersten Zeiten der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig miterlebt, fühlte sich veranlaßt, etwas aus seinen persönlichen Erleb- nissen beizusteuern.

Aber die stolze Aufzählung der überwundenen Schwierigkeiten und der erreichten Ergebnisse war nicht etwa der Ausdruck einer gefühligen Selbstzu- friedenheit. Der Verlauf des Kongresses zeigte im Gegenteil, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung gerade aus den heutigen Kämpfen um Sozialpolitik und Arbeits- recht neuen Ansporn und frischen Auftrieb für die Zukunft gewinnt. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Ent- scheidungen zu den aktuellen Fragen auf diesem Gebiete. Das zeigte in ganz besonderer Weise die lebhafteste Be- teiligung der Kongreßteilnehmer an der Aus- sprache über die schwebenden Probleme, die geradezu ein spezielles Charakteristikum des Frankfurter Kongresses war. Neben den eigentlichen Berufsfragen fanden auch die kulturellen Probleme eine entsprechende Würdigung.

So war die Frankfurter Tagung der Ausdruck frisch pulstenden Lebens, einer ungechwäch- ten organisatorischen Kraft und eines entschlossenen Zu- kunftswillens. Die Zielstrechtigkeit und die Erfolge, mit die christlich-nationale Arbeiterbewegung ihre Aufgabe bisher erfüllt hat, sind der beste Beweis für die Richtigkeit der Prinzipien, die die Gründer vor 30 Jahren ihrem Werk als Norm und Richtschnur gegeben haben. Diese Prinzipien sind auch heute noch in der Bewegung lebendig und der Frankfurter Kongreß war betont getragen vom Geiste der christlichen Weltanschau- ung und einer aufrichtigen nationalen Haltung im Sinne des Gemeinschaftsgedankens aller Stände und Klassen des deutschen Volkes.

Wenn jene Männer, die ihren Staat nach außen zu vertreten haben, in ihren an die übrige Welt gerichteten Erklärungen den Parteien, auf die sie zu Hause angewiesen sind, zu Gehör reden müssen oder reden zu müssen glauben; wenn sie sich gegenseitig damit entschuldigen, daß eben dieser für diese, jener für jene Hauptstadt gerade so habe reden müssen, dann ist es allerdings schwer, auf die Zusammenarbeit der Völker Vertrauen zu haben. Die Furcht, die viele bei uns und in anderen Ländern hindert, dem Gedanken an eine Neuorganisation Europas ernstlich näher zu treten, ist der Aus- fluß innerlicher Schwäche. Im Grunde könnte jeder, der sich seiner Neugierde und seiner Stärke und damit eines eigenen begründeten Anspruches bewußt ist, im Vertrauen, daß er und sein Land nicht dauernd in den Hintergrund kommen werde, ruhig in die Zukunft sehen. Allerdings gibt es eines, das wirklich Vertrauen erwecken muß und das ist für den Tod aller Bemühungen um die Einigung Europas und die Sicherung des Friedens keine, wenn es nicht aus der Welt geschafft wird. Es ist die Weigerung, die höchsten Pro- bleme, die das friedliche Zusammenleben der europäischen Nationen schwierig machen, zu erörtern oder nur beim rechten Namen zu nennen. Es ist klar, daß bei der Eigenart Europas Kompromisse werden geschlossen werden müssen, um zwischen den nationalen, poli- tischen und wirtschaftlichen Interessen, die nicht parallell verlaufen, einen Ausgleich zu finden. Einen Ausgleich kann man aber nicht finden, ohne Festhaltung der des Westens bedürftigen Tatsachen.

Ich halte fest, daß die Vereinnahmung der den Frieden Europas irgendwie bedrohenden Streitigkeiten vor der Zukun- ftenfassung Europas in eine höhere Organisationsform politischer oder wirtschaftlicher Natur beendet sein muß. Wenn wir dies forder- ten, würden wir niemals zu Wohlstand, den Frieden zu sichern, kommen. Selbstverständlich ist, daß, wer sich an den Bau des neuen Europa begibt, seine genaue Vorstellung haben muß, wie dieses ein- sehen und eingerichtet werden soll. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß von einem solchen Werk, bei dem alles auf das Vertrauen, den guten Willen und die tatkräftige Mitarbeit so vieler, ja der Völker eines ganzen Erdteils ankommt, jeder Eigenwille der Konstruktoren fernbleiben muß. Die Frage, wer schließlich als der Hauptautor er- scheinen wird, mag ruhig der Zukunft überlassen werden. Auch unter den Völkern soll es einen solchen Streit nicht geben. Ihr Ehr- geiz soll nur dahin gehen, ihrerseits alles aus dem Wege zu räumen, das einem Aufstieg der Menschheit zu einem glücklicheren, im Frieden beschleunigten, von Katastrophen gelichteten Leben hinderlich ent- gegensteht. Ich meine, daß die Freiheit im Aufbau Europas im äußersten Fall so weit gehen muß, daß es schließlich auch gebaut werden sollte, wenn nicht alle europäischen Staaten, sondern nur die Mehrheit mitzubauen bereit wären. Die Kraft, die in diesem Wap- nis liegt, würde ausreichen, den höchsten Druck, ohne Anwendung von Gewalt, aus bloßer Macht der Vernunft, auszuüben, um bald ganz Europa zu einigen.

Das Saar-Problem

Seidelberg, den 23. September.

Am Montag fand auf Einladung des Auswärtigen Amtes in Seidelberg eine Sitzung des Saarauusschusses mit den Vertretern der Reichs- und Länderministerien unter Anwesenheit des Führers der deutschen Delegation für die deutsch-französi- schen Saarverhandlungen, des Staatssekretärs z. D. von Simson, statt. Gegenstand der Beratungen war eine Aus- sprache über die bevorstehenden deutsch-französischen Verhand- lungen und die Beteiligung der Saar an diesen Verhandlungen. Die deutsche Delegation war bei diesen Verhandlungen zum ersten Male vollständig versammelt und hat eine Ergänzung durch Vertreter der Gewerkschaften und des Wirtschaftslebens im Saargebiet erfahren.

Saarbrücken, 21. September.

Die Handelskammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen fünf- ten Sitzung in eingehender Beratung mit dem Problem der Rückgliederung des Saargebiets. Die Versammlung gelangte zu der einmütigen Auffassung, daß von der rein wirtschaftlichen Seite aus gesehen die von der Bevölkerung der Saar dringend gewünschte frühzeitige Lösung der Saarfrage nur zu begrüßen sei. Für die Wirtschaft sei es unbedingt günstiger, wenn sie schon in nächster Zukunft und nicht erst im Jahre 1935 Sicher- heit über ihre künftige Gestaltung und damit festen Boden für ihre weitere Entwicklung erhalte. Aus der Versammlung her- aus wurde der Wunsch stark unterstrichen, die Wirtschaft des Saargebiets müßte die Sicherheit haben, daß sie bei den Ver- handlungen ausstreichend zu Gehör kommt.

Änderung des Volksbegehrens

Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren teilt mit:

Das Präsidium des Reichsausschusses ist am Sonnabend, den 21. September in Berlin zu einer Sitzung zusammenge- treten, in der erneut der einmütige Wille zum Ausdruck kam, sich für das Volksbegehren zur Verhinderung des Youngplanes und zur endgültigen Befreiung der Kriegsschuldfrage mit allen Kräften einzusetzen. Um die Absicht des Reichsausschusses, die Person des Reichspräsidenten vor jedem Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf zu schützen, auch gegenüber demögliger Auslegung noch härterer zum Ausdruck zu bringen, wurde durch die Ein- fügung des Wortes „deren“ folgende Fassung des Paragra- phen IV einstimmig beschlossen:

„Reichspräsident und Reichsminister und deren Bevoll- mächtigte, die entgegen der Vorschrift des Paragraphen III Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, unterliegen den im Paragraphen II Nummer 3 des Strafgesetzbuches vorge- sehenen Strafen.“

Die Vertreter des Reichslandbundes und Christlich-Natio- nalen Bauern- und Landvolkpartei hielten ihre grundsätzliche Stellungnahme gegen die Strafbestimmung des Paragra- phen IV gemäß den Beschlüssen ihrer Vorstände aufrecht. Ge- tragen von dem unerfütterlichen Willen zum härtesten Kampf gegen Young-Plan und Kriegsschuldfrage erklärten sie jedoch, daß Reichslandbund und Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei Schulter an Schulter mit den anderen Verbän- den im Reichsausschuß für die gemeinsame Sache kämpfen werden. Am Sonntag, den 22. d. M., traten die Führer der Landesauschüsse im großen Saal des Reichslandbundes zu- sammen.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten. Bevorstehende Nacht sehr kühl. In exponierten Lagen am Erdboden mäßigere Temperatur in der Nähe des Nullpunktes. Tagsüber etwas wärmer als heute, mäßig bis zeitweise aufheiternd. Hochland schwache, Gebirge mäßige bis frische Winde, vorwiegend aus westlicher Richtung.

Unpolitische Rede des Papstes

Rom, 23. September.

In seiner mit Spannung erwarteten gestrigen Rede an die katholischen Männer stützte der Papst den Katholiken seinen Dank für ihre Gläubigkeit zum großen Ereignis der Väterkonvention ab. Katholische Männer, so erklärte der Papst, mühten auch in Zukunft der Kirche ihre Unterstützung und Mit- arbeit leisten, damit diese Verträge ihre volle Auswirkung finden. Bevor der Papst die Rede hielt, hatte er dem italieni- schen Volkshof beim Heiligen Stuhl eine sehr lange Audienz gewährt. Auch der päpstliche Nuntius hatte sowohl mit Musso- lini wie mit Außenminister Grandi eine längere Aussprache.

Ein ernsther chinesischn-japanischer Zwischenfall

Tokio, 22. September.

Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß am 18. September in der Nähe der Stadt Tschantschun chinesische Polizei japanische Truppen bei den Randwärdern beschossen hat, wobei zwei Japaner getötet und fünf schwer verletzt wurden. Die japanischen Militärbehörden haben den Leiter der chinesi- schen Polizei in Tschantschun verhaftet. Der japanische Ge- neralskonsul übermittelte Freitag dem Oberbefehlshaber der chinesi- schen Truppen in der Nordmandschurei General Wang in dieser Angelegenheit folgende Forderung: Die chinesische Regie- rung entschuldigt sich sofort bei dem japanischen Oberbefehls- haber in der Nordmandschurei. Sie gibt eine öffentliche Erklä- rung ab, warum die chinesische Polizei die japanischen Truppen beschossen hat. Der Leiter der Polizei wird sofort vor ein Kriegs- gericht gestellt.

Schwere Sturmflut auf Sglt

Westerland auf Sglt, 23. September.

Durch den starken Nordweststurm, der am Sonnabend und Sonntag auch über Sglt tobte, wurden aus der Deutschen Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Battenmeer getrie- ben, die sich am Hindenburgdamm stauten und die weiten Vändereien zwischen Reikum und Archlum bis zum Eisenbahn- damm überfluteten. Die 100 Meter breite Straße, vor dem Reikum-Kliff wurde bis zur Fuchshole des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete gegen die Wehren der anliegenden Hausgärten an. Nach Mitteilungen der Marinenaachrichtsstelle ist betrug der Wasserstand in den Nachstunden 1,50 Meter über Normalhochwasser. Der gesamte Battenmeerstrand war eine einzige schäumende Wasserfläche. Während der Nacht bestellten sich die Viehhalter, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Die gesamte Obsternte wurde vernichtet. Die Beleuchtungs- körper der elektrischen Straßenbeleuchtung wurden abgerissen. Da die Telefonleitungen gestört sind, konnte bis zur Stunde nicht festgestellt werden, ob und wo noch anderer Schaden angerichtet worden ist.

Neues vom Tage

Unfall des Schnellzuges Wien-Berlin

Bad Schandau, 23. September.

Am Sonnabend gegen 17 Uhr entgleiste auf der Strecke bei Wegstädtl in der Tschachoslowakei der Wien-Prag-Berlin- ner Schnellzug, der schon mit zehn Minuten Verspätung von Prag, Wilson-Bahnhof, abgefahren war. Hinter der Station Wegstädtl war die Maschine mit den hinteren Waggons aus dem Gleis gesprungen. Der Zug konnte aber schnell zum Halten gebracht werden. Nur dem Umstand, daß die Unfallstelle auf ebener Strecke liegt, die keine Böschungen aufweist, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Der Zug, der stark mit slowakischen Auswanderern und mit vielen Reichsdeutschen besetzt war, mußte auf offener Strecke liegen bleiben, bis von Wegstädtl eine Lokomotive herbeigeschafft wurde, die den Zug nach Leitmeritz brachte.

Brand in den Raab-Rosenfeld-Werken. In einem Werk- stoffraum der Raab-Rosenfeld-Flugzeugwerke in Raßel entstand ein Feuer, das bereits erhebliche Ausdehnung angenommen hatte, als die Feuerwehre an der Brandstelle erschien. Es gelang jedoch sehr bald, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Die polizeilichen Ermittlungen lassen vermuten, daß Brandstiftung vorliegt.

Sechs Arbeiter vom Steinbruch verhaftet. In einem Steinbruch bei Bahrenitz im Departement Oise sind durch betäubende Erdmassen sechs Arbeiter verhaftet worden. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Opfer des Unwetters in Südtirol. Bei dem gestrigen schweren Sturm stürzte ein Landhaus in der Landschaft Lölbe ein und begrub sechs Personen unter den Trümmern. In der Land- schaft Belvano kam bei dem Unwetter eine Person ums Leben.

Weitere 6 Todesopfer der Grubenkatastrophe in Klein-Rosfeld. Die Zahl der Todesopfer der beiden Bergwerkskatastro- phen von Klein-Rosfeld hat sich auf 29 erhöht, da von den Ver- letzten inzwischen noch sechs ihren Verletzungen erlegen sind.

Rückbildung des Lohnteilts im Braunkohlenbergbau. Eine von etwa 600 Funktionären aller Lohnteilorganisationen behuchte Konferenz für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beschäftigte sich mit der lohnpolitischen Lage und beschloß, die Lohnstufe zu dem nächstmöglichen Termin zu kündigen.

Großfeuer in einem englischen Hafen. In Sittingbourne an der Themse-Mündung brach im Hafen einer Papierfabrik ein Großfeuer aus. Trotz 24stündiger Tätigkeit von 10 Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, das Feuer einzudämmen. Die dort lagernden großen Holzportale wurden von dem Feuer erfaßt. Der starke Wind begünstigte zudem noch die Ausbreitung des Brandes.

Serbianen

Der Herbst beginnt kaltemäßig am 23. September mit dem Eintritt der Tag- und Nachtgleiche. Der Sommer hat aber bereits jetzt endgültig Abschied genommen.

Schluss der Werbeweche des V. D. N. Zum Abschluss der Landeswerbeweche des Vereins für das Deutschtum im Ausland...

Die Zeichnungskritik für die Dresdner Schachanweisungen ist am Sonntag abgelaufen. Wie wir erfahren, ist der fest übernommene Teil in Höhe von 10 Millionen RM. verkauft worden.

Leipzig und Umgebung

Hochverratsprozess

Leipzig, 23. September. Nach 2 1/2 tägiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende des 4. Strafsenats des Reichsgerichts das Urteil in dem Hochverratsprozess gegen den 32 Jahre alten kommunistischen Redakteur Fritz Gähler aus Jena.

Zum Baalsdorfer Mord. Auf die vom Kriminalamt erlassene Bekanntmachung über die Auffindung der Pistole und des Dolches des Baalsdorfer Mörders hin, sind wiederum viele Verdächtigungsanzeigen bei der Kriminalpolizei eingegangen.

Die 11. Million überschritten. Der Sparverkehr bei der Sparkasse in Sachsen hat auch in den letzten Monaten gute Fortschritte gemacht.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Im Kampf um die Tuberkulose

Neue Beobachtungsstation der Landesversicherungsanstalt.

Chemnitz, 23. September. Gestern wurde hier in Gegenwart des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt eine neue Beobachtungsstation für innere Leiden und Tuberkulose mit 20 Betten eröffnet.

Mensch unter Menschen

Roman von Victor Hugo.

(123. Fortsetzung.)

Als Gavroche fiel, stürzte Marius hinter die Barrikade hervor. Combeferre eilte ihm nach. Aber es war zu spät. Gavroche war schon tot.

Das sah Vater für den meinigen an, das habe ich seit dem Sohne verspürt, aber ach! Thénardier hat meinen Vater tödend aus der Schlacht geholt, und ich habe nur eine Leiche zurückgebracht.

Als er mit Gavroche in den Armen hinter die Barrikade zurückkehrte, war sein Gesicht mit Blut überzogen. Eine Kugel hatte ihn an der Stirn gestreift, als er sich niederbückte, um die Leiche aufzuheben.

Gavroche wurde neben Mabeuf auf den Tisch gelegt. Das Tuch reichte aus, beide zu bedecken.

Jean Valjean sah währenddem noch immer an derselben Stelle unbeweglich und teilnahmslos. Auch als Combeferre zu ihm trat, um ihm seine fünfzehn Patronen zu übergeben, schüttelte er den Kopf.

Das nenne ich einen kühnen Kampf! sagte Combeferre leise zu Enjolras. Er kriegt es fertig, eine Barrikade zu besetzen und nicht mitzukämpfen.

Aus der katholischen Welt

Die Wunder des Evangeliums

Bauhen, 21. September. Die Reihe der Monatsvorträge im Dome wurde mit einem Vortrag des P. Pieper-Düsseldorf eröffnet. Er führte zum Thema „Unsere Stellung zu den Wundern des Evangeliums“ im wesentlichen aus: Wunderbar ist für den Gläubigen das Erscheinen Christi in dieser Welt und sein Ausgehen aus ihr.

Heiligen Stuhle und dem italienischen Staate, des Konföderates mit dem Freistaate Preußen, wollen sich auch die Katholiken von Chemnitz zu einer Kundgebung vereinigen; auch sie wollen ihre Verehrung und Liebe zum gemeinsamen Vater der Christenheit zum Ausdruck bringen.

Priesterjubiläum. Am Dienstag, den 24. September, feiern die Hochw. Herren Pfarrer Kössler, Ciesig und Ritsch in Reichenbach ihr 25jähriges Priesterjubiläum.

8. Oelsnitz (Vogl.). Der katholische Gemeindeverein hält seine Jahresversammlung am 10. November d. J. nachm. 2 Uhr, wozu alle männlichen katholischen Vereine mit Wahne (Festung) herzlich eingeladen werden.

8. Dresden. Verein für das höhere Bildungswesen im Bistum Meißen. Am Dienstag, den 24. September, 8 Uhr, im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft spricht P. A. Freiherr von Lutterotti, O. S. A. über „Paroch in der Kreisikirche zu Gräffau“ mit Bildnissen.

Papstfeier in Chemnitz

Nachdem schon viele Orte in der katholischen Welt die Tatsache des goldenen Priesterjubiläums unseres heiligen Vaters in Rom durch erhebende Feierlichkeiten und prachtvolle Kundgebungen gedenkt haben, wobei man der bedeutungsvollen Vorgänge gedacht hat, die das Jubeljahr herbeiführt: des Friedens zwischen dem

Späte Reue

Zwickau, 23. September. Wie aus Zwickau gemeldet wird, erschloß am Sonntag der Bürgermeister Roth in Unter-Gainsdorf seine Frau und dann sich selbst. Angeblich hat eine Nachprüfung der Gemeindefälle, die am Freitag vorgenommen worden war, größere Unregelmäßigkeiten ergeben.

h. Tumult im Stadtverordnetenrat. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Pegau kam es bei der Beratung mehrerer sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge zu einer außerordentlich hitzigen Auseinandersetzung.

Aus der Lausitz

Schloß Mallchwitz niedergebrannt

Bauhen, 23. September. Durch ein Großfeuer wurde in der Nacht zum Sonntag das Schloß des Grafen Schall-Riauour in Mallchwitz eingeebnet. Nachdem bereits am Freitagabend ein Dachstuhlbrand ausgebrochen war, entzünd gestern abermals ein Feuer, das bald solchen Umfang annahm, daß der gesamte Schloßbau in Schutt und Asche gelegt wurde.

zurückblicken konnte. Graf Schall, dessen jetziger Sitz Schloß Gaußig ist, hatte das Mallchwitzer Schloß nicht verlassen. Es war im Reich der Wohnungsnot gegenwärtig von verschiedenen Familien bewohnt.

1. Der Tod auf den Schienen. Sonnabend nachmittag wurde der siebenjährige Rentenernfänger Gentschke aus Weiskessel bei Reula in der Oberlausitz vom Kleinbahnzuge überfahren und auf der Stelle getötet.

1. Ein Geisteskranker bedroht seine Familie. In Leuterdorf bedrohte ein Geisteskranker mit einem Küchenmesser seine Familie und verschlangte sich dann in einem Zimmer. Er mußte von der Gendarmerie überwältigt und der Landesanstalt in Großschweidnitz zugeführt werden.

1. Tierseuchen in der Oberlausitz. Nach den amtlichen Mitteilungen des Landesgesundheitsamtes bestanden am 15. September 1929 in der Oberlausitz folgende Tierseuchen: 1. Milzbrand: Amtsh. Köben 1 Gem. und 1 Geh. 2. Schweinepest: Amtsh. Kamenz 1 Gem. und 1 Geh.; Amtshauptmannschaft Zittau 1 Gem. und 1 Geh. 3. Rotlauf der Schweine: Amtsh. Köben 1 Gem. und 1 Geh. 4. Aufsteckende Blutarmut der Einhufer: Amtsh. Kamenz 1 Gem. und 1 Geh. 5. Wehrstänndung der Pferde: Amtsh. Bauhen 1 Gem. und 1 Geh.; Amtsh. Köben 1 Gem. und 1 Geh.; Amtsh. Zittau 1 Gem. 1 Geh. 6. Wiesenseuchen (Kaulbrut): Amtsh. Bauhen 2 Gem. und 2 Geh.; Amtsh. Kamenz 3 Gem. und 12 Geh.; Amtsh. Zittau 1 Gem. und 1 Geh.

Als Jean Valjean mit Javert allein geblieben war, machte er den Strick los, der den Gesangenen in der Mitte des Bettes umgab und der unter dem Tische zu einem Knoten zusammengedrückt war.

Javert gehorchte mit jenem unerschreiblichen Lächeln, mit dem die geübteste Obrigkeit dem Gefühl ihrer Hebeliegenheit Ausdruck verleiht.

Nun packte Jean Valjean, während er in der rechten Hand die Pistole hielt, mit der anderen Javert an dem Halsriem, wie wenn er ein Pferd wegführen wollte, und zog ihn hinter sich aus der Schänke heraus; langsam, denn Javert, dessen Beine aneinandergebunden waren, konnte nur ganz kurze Schritte machen.

So durchschritten sie den Raum, der zwischen den Stangen lag, ohne von den Insurgenten, die mit der Beobachtung des Kindes vollauf beschäftigt waren und ihnen den Rücken zuwandten, bemerkt zu werden.

Nur Marius, der ganz links auf der Barrikade stand, sah sie vorübergehen.

Als beide die kleine Barrikade überstiegen hatten, beugten sie sich allein in der Straße. Jean Valjean hand hielt, hatte seine Pistole unter den Arm und heftete die Augen auf Javert. Der Blick folgte deutlich genau: „Javert, ich bin's.“ „Wolle deine Wut an mir aus!“ antwortete Javert.

Jean Valjean nahm ein Messer aus der Tasche und knippte es auseinander.

„So ist es recht!“ rief Javert. „Ein Messer. Das sieht dir ähnlich.“

Statt der Antwort schnitt Jean Valjean sämtliche Fesseln Javerts durch, richtete sich auf und sagte: „Sie können gehen!“

Javert war nicht leicht aus der Fassung zu bringen. Dieses Mal aber übermannte ihn die Bewunderung. Er blieb mit offenem Mund unbeweglich stehen.

„Ich werde schwerlich die Barrikade lebend verlassen. Sollte ich aber dennoch mit dem Leben davonkommen, so können Sie sich merken, daß ich unter dem Namen Fauchelevent Rue de l'Homme-Armé Nummer sieben wohne.“

Javert verzog mit Inzertimm das Gesicht, so daß der Mundwinkel sich aufstaut, und brummte zwischen die Zähne: „Nimm dich in acht.“

„Gehen Sie“, wiederholte Jean Valjean. „Fauchelevent, Rue de l'Homme-Armé? Sagt du?“

„Nimmer sieben.“

„Nimmer sieben“, wiederholte Jean Javert. (Fortsetzung folgt.)

Die Entscheidungsschlacht nahte. Enjolras legte zu Marius: „Wir sind die beiden Oberbefehlshaber. Ich will jetzt drinnen die letzten Anordnungen treffen. Bleib du draußen.“

Nachdem er alle Anordnungen für den Kampf bis zum letzten Mann in dem Hause getroffen hatte, wandte er sich an Javert.

„Ich vergesse dich nicht. — Der Letzte, der hinausgeht“, fuhr er fort, indem er eine Pistole auf den Tisch legte, „sagt dem Spion eine Kugel durch den Kopf.“

„Hier?“ fragte jemand.

„Nein, keine Leiche darf nicht neben unferen Liegen. Man kann über die kleine Barrikade der Rue de Mondetour hinübersteigen. Sie ist nur vier Fuß hoch. Da soll er hingebrocht werden und seine Strafe bekommen.“

Er sprach diese Worte nicht mit größerem Gleichmut als Javert sie anordnete.

Jetzt aber trat Jean Valjean aus den Reihen hervor und sagte zu Enjolras:

„Sie sind der Befehlshaber?“

„Ja.“

„Sie haben sich vorher bei mir bedankt.“

„Ja, im Namen der Republik. Die Barrikade ist zweimal gerettet worden, von Marius Pontmercy und von Ihnen.“

„Denken Sie, daß ich eine Belohnung verdiene?“

„Gewiß.“

„Nun, so bitte ich um eine.“

„Was für eine.“

„Ich möchte den da selber erschließen.“

Hier sah Javert auf, erkannte Jean Valjean und sagte mit einer kaum bemerkbaren Bewegung:

„Nun natürlich.“

Enjolras lud eben seinen Karabiner. Dann sah er sich im Kreise um und fragte:

„Hat jemand etwas einzubringen? — Der Spieß gehört Ihnen.“

In demselben Augenblick aber wurden die Trompeten zum Angriff geblasen, und Marius rief unten:

„Achtung! Auf!“

Javert lachte lautlos, wie es seine Art war und sagte zu den Insurgenten, indem er sie fest anblickte:

„Ihr seid auch nicht besser dran als ich!“

„Alle hinaus!“ kommandierte Enjolras.

Die Insurgenten hürzten hastig auf die Straße, während ihnen Javert nach einem Abschiedsgruß zuwandte:

„Auf baldigen Wiedersehen!“

Deutsche Jugendkraft

Fußball

DJR. Ost schlägt Rabenberg 3:1 (1:1).

Die Ostler brachte die gleiche Aufstellung wie am Sonntag heraus und errang einen verdienten Sieg...

Nach der Pause spielt DJR. einseitiger und erzielt durch Schübke zwei weitere Tore...

DJR. Ost 2. gegen Tu. Nordwest 1. 5:1 (2:0).

Das erste Spiel der Ostmannschaft ließ diese siegreich hervorgehen. Bis zur Pause lagen die DJRer mit 2:0 in Front...

Handball

Rieberfeldig 1. gegen DJR. Mitte 1. 4:2 (0:2).

Im ersten Pflichtspiel trafen beide Mannschaften in starker Bekleidung an. Mitte gelangen in der ersten Halbzeit zwei Tore...

DJR. Ost 1. gegen Rabenau 1. 1:5 (1:1).

Die erste Halbzeit konnte die mit 10 Mann spielende Ostmannschaft dem Gegner gleiche Leistungen entgegenstellen...

Die Spiele der Turner

Die Vormittagsspiele konnten noch unter einwandfreien Umständen durchgeführt werden. Die Treffen am Nachmittag...

Handball

Leubnitz-Neuostra gegen Igande. Pirna 2:1 (1:0).

Leubnitz-Neuostra scheint unschlagbar zu sein, denn alle vorherigen Punkttreffen verliefen zugunsten der Leubnitzer...

Guts Muths gegen Igande. Heidenau 3:4 (1:3).

Der Platzbesitzer Guts Muths spielte überaus schnell, litt aber unter zusammenhanglosem Zuspiel. Die Heidenauer entzogen sich der angenehmen Seite...

CVJM. gegen Dresden-Strehlen 3:6 (2:5).

Die vermutete Gleichwertigkeit beider Mannschaften schlug zugunsten der Strehlener um. Nicht ungünstig beeinflusste der starke Wind die Angriffe des Siegers...

Fußball

Guts Muths gegen VfB. Dresden 4:2 (3:1).

Wie erwartet, gelang dem Sachsenmeister auch im zweiten Spiele gegen VfB. ein sicherer Sieg. Guts Muths, trotz Ermüdung, zeigte technische Einheiten...

Igande. Dresden gegen VfB. Stehlich 0:1.

Igande Dresden hatte die volle Mannschaft zur Stelle, während Stehlich mit Ersatz und nur mit zehn Spielern antrat...

VSB. Reichen gegen Rabebau 0:2 (0:0).

Was nur dem Sachsenmeister Guts Muths gelang, die führenden Reichen zu schlagen, war auch dem ehemaligen süddeutschen Meister möglich...

VfB. Dippoldiswalde gegen Gainsberg 12:2 (9:0).

Gainsberg hatte auch in diesem Treffen die bestmögliche Kräfte und nicht überwunden, denn unvollständiges Ausreten ließ keine Hoffnung auf Sieg aufkommen...

Spannende Fußballkämpfe

Dresdner Sportklub, Fußballring, Guts Muths und Brandenburg siegreich

Der Gau Ostfachsen feierte am Sonntag mit vier Treffern in der Pokalklasse die diesjährige Herbstserie fort...

Die einzelnen Treffen:

VfB. 03-Dresdner Sportklub 1:10 (1:3).

Vor etwa 4000 Zuschauern trafen auf dem Sportplatz an der Windmühle in Leutewitz beide Mannschaften in bester Aufstellung zusammen...

Fußballring-06 5:0 (3:0).

Rund 1200 Zuschauer wohnten auf dem Sportplatz an der Wändsdorfer Straße dem Zusammentreffen beider Mannschaften bei...

Guts Muths-08 08 Reichen 3:1 (3:0).

Auf dem Sportplatz an der Hohenauerstraße konnten die Platzbesitzer, in deren Reihe zum ersten Male der frühere Duisburger Sachsenheim auf Halblinks mitwirkte...

Brandenburg-Dresdensia 7:0 (3:0).

Einen zehnmäßig recht hohen Sieg erreichten die Brandenburger auf dem Sportplatz am Schützenhof gegen Dresdensia. Trotz dieses sicheren und verdienten Sieges brachte das Treffen doch eine sadische Anzahl heftiger Kämpfe...

Geräte-Turnmeisterschaften

der Sachsen-Turner in Meerane.

Der Turnkreis Sachsen der DT. trug am Sonntag seine diesjährige Meisterschaften im Geräteturnen in der neuen Turnhalle der Turngemeinde Meerane aus...

Handball im Gau Ostfachsen

Das so rasch herangebrochene Herbstwetter beeinträchtigte auch den Handballsport. Die angelegten Spiele konnten nicht reiflos durchgeführt werden...

Sportkultur im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hielt in Nürnberg sein 2. Bundesfest ab...

Amso verwunderlicher und erbaulicher muß es einem bedünken, wenn nun trotzdem zu Mitteln gekehrt wird, die für den Erfolg des Festes völlig unwesentlich waren...

Reichsinnenminister Seering eröffnet die Magdeburger Sportausstellung. Die Stadt Magdeburg veranstaltet in der Zeit vom 25. September bis 13. Oktober die Magdeburger Sportausstellung.

Die Brandenburger war in allen ihren Teilen recht gut besetzt und wurde am Schluß von den rund 1200 Zuschauern freundlich begrüßt.

Fußball in Leipzig

Der Meister geschlagen.

Die stark verjüngte Elf von Spielvereinigung sorgte gestern für die große Ueberraschung. Der Titelverteidiger Sportfreunde Leipzig wurde verdient mit 4:3 geschlagen...

Die Verbands-Fußballspiele im Gau Mittelfachsen im VfV. in denen am Sonntag sämtliche Ligamannschaften beschäftigt waren, brachten zwei Bombenergebnisse...

Sehr reger Spielbetrieb herrschte am Sonntag im Gau Westfachsen im VfV. VfV. Jandau unterlag dem FC. 02 Jandau mit 1:4...

Die Verbands-Fußballspiele im Gau Vogtland im VfV. nahmen fast durchwegs den erwarteten Verlauf. In Plauen schlug Spielvereinigung Plauen den VfV. Plauen sicher und verdient mit 5:0...

Der Deutsche FC. Prag in Dresden. Der Dresdner Sportverein Guts Muths hat sich für den 17. November die Mannschaft des Deutschen FC. Prag zu einem Gesellschaftsspiele...

Sportausstellung, die erstmalig den Versuch einer ausstellungstechnischen Darstellung des Sports und der Leibesübungen unternimmt. Die große Bedeutung, die der Magdeburger Sportausstellung vom Standpunkt der Volksgesundheit...

Radspport

Sawall Sieger um den Großen Preis von Europa.

Leipzig, 22. September. Die in Leipzig zum Auslaufen gelangenen Radrennen, die bei gutem Besuch nur den 2. Platz erringen konnten...

Beim Rennen der Extraklasse über 100 Kilometer um den Großen Preis von Europa hatte sich der Wind gelegt. Das Feld wurde in folgender Reihenfolge vom Start gelassen: Sawall, Brau, Manera, Watkinson, Znoj, Lewanow, Gille, Watkinson...

Das Dresdner Motocrossrennen verregnet. Die vom Gau 11 Freistaat Sachsen im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club auf der Radrennbahn in Dresden-Reich veranstalteten internationalen Motocrossrennen wurden bedauerlicherweise ein Opfer des Regenwetters...

Rächtliches Schadenfeuer im Müggeltal

Rühbach-Häfelich, 23. September. In der Nacht zum Sonnabend brach in dem etwa 60 Meter langen Hauptbetriebsgebäude der Holzstoffabrik G. m. b. H. in Rühbach-Häfelich, worin sich die Holzschleiferei und das Sägewerk der Firma befanden, ein Brand aus, der in den großen Holzvorräten reiche Nahrung fand. Da das Feuer in kurzer Zeit auf den Lagerplatz und das Dach des Maschinenhauses übergriff, wurden sämtliche Feuerwehren der Umgebung alarmiert. Insgesamt trafen 14 auswärtige Feuerwehren an der Brandstelle ein. Die Wehren mühten sich auf den Schutz eines Wohnhauses, des Lagergebäudes und der Holzlagerplätze beschränken. Die Löscharbeiten dauerten bis in die Vormittagsstunden des Sonnabends. Als Entzündungsursache wird vorläufige Brandstiftung angenommen.

Ebenfalls in der Nacht zum Sonnabend entzündete im Dachstuhl des Bahnhofs Lauenstein ein Brand. Den Feuerwehren von Lauenstein, Bärenstein und Geising gelang es nach etwa einstündiger Tätigkeit, das Feuer Herr zu werden. Der Dachstuhl brannte vollständig aus. Auch in diesem Falle wird vorläufige Brandstiftung als Brandursache angenommen. Die Kriminalpolizei Dresden hat umfangreiche Erörterungen eingeleitet.

Zu diesen Bränden wird uns noch folgendes gemeldet: Der Großbrand der Holzstoffabrik in Häfelich ist nach den angestellten Erörterungen unzweifelhaft auf Brandstiftung zurückzuführen. Bezüglich des Feuers im Bahnhof Lauenstein handelt es sich um eine derartige Entzündungsursache. In diesem Falle wurde festgestellt, daß das Rohr eines eisernen Ofens nicht dicht in die Esse, sondern in einer daneben befindlichen Bohrung geführt, und daß durch einen Essendefekt wiederum der Brand dann entstanden ist.

Strafbarkeit des Gastes bei Ueberschreitung der Polizeistunde

Dresden, 20. September. Das Sächsische Oberlandesgericht hat soeben entschieden, daß der Gast strafbar macht, wenn er noch nach Eintritt der Polizeistunde im Lokal verweilt, auch wenn er dazu vom Wirte veranlaßt worden ist. Ein Geschäftsmann in Kleinnaundorf bei Dresden hatte eines Abends gegen 11 Uhr eine Schankwirtschaft betreten, um mit dem Wirt Rücksprache in geschäftlichem Sinne zu nehmen. Von der Polizei wurde er aber noch morgens nach drei Uhr in der Wirtschaft angehalten. Gegen seine Verurteilung auf Grund des Reichsgesetzes vom 24. Februar 1923 und der Sächsischen Rotverordnung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben, der aber vom Landgericht zurückgewiesen worden ist. Es spiele keine Rolle, wenn der Angeklagte geltend mache, daß er erst nach Eintritt der Polizeistunde, als die übrigen Gäste fort waren, seine geschäftlichen Angelegenheiten mit dem Wirt hätte erledigen können. Der Angeklagte sei zweifellos als Gast dazugewesen, auch wenn er auf eigene Rechnung keine Getränke mehr geoffen habe. Gast im Sinne des Gesetzes sei jeder, der die Räume und Bequemlichkeiten einer Wirtschaft in Anspruch nehme. Dazu komme, daß der Angeklagte bis 1 Uhr nichts geringes Zeit hatte, um mit dem Wirt die geschäftlichen Dinge zu besprechen. Auch der Wirt hatte dazu Zeit, denn er habe doch die Gäste pouffiert und Karte gespielt. Die Revision des Angeklagten wurde vom Oberlandesgericht verworfen. Der Angeklagte könne sich nicht darauf mit Erfolg berufen, daß er vom Wirt zum Bleiben veranlaßt worden sei, denn er selbst sei für sein Tun strafrechtlich verantwortlich.

Probleme der Höhlenforschung

Der Hauptverband Deutscher Höhlenforscher hielt seine Jahrestagung vom 6.-9. September in Salzburg ab. Die Höhlenforschung ist heute weiteren Kreisen noch ziemlich unbekannt, obwohl die Höhlen Deutschlands und Österreichs touristisch sehr bekannt sind, denn sie werden alljährlich von vielen Tausenden besucht. Und was für diese beiden Länder gilt, gilt auch für ganz Europa, besonders für die gerade in neuester Zeit sehr betagten Höhlen Sibiriens. Deshalb haben die Forschungsergebnisse der modernen Höhlenkunde nicht nur für einen kleinen Zirkel von Fachleuten Bedeutung, sondern für alle, denen landschaftliche, erdunliche und naturwissenschaftliche Dinge aus Berufs- oder nur Liebhabergründen nahe liegen. Alle diese Gründe haben auch den Hauptverband Deutscher Höhlenforscher veranlaßt, seine Aufgabe so aufzufassen, daß möglichst viele und weite Kreise von seiner Arbeit erfüllt werden. Dies wurde in den Sitzungen der Leitung und in denen der allgemeinen Mitglieder deutlich. Der Hauptverband will zu allen wissenschaftlichen Kreisen Europas gute Beziehungen und regen Gedankenaustausch unterhalten. Er

Schulung der Akademiker

Kursus für Jungakademiker in Paderborn

Der Volksverein für das katholische Deutschland kam einem vielfach geäußerten Wunsche der Jungakademiker nach, als er vom 1. bis 8. September im Franz-Höge-Haus einen staatsethischen Bildungskursus veranstaltete. Der Einladung zu dieser achtstägigen Aussprache waren Studenten aus Westfalen selbst, dann aber auch aus dem Rheinland, aus Süddeutschland und sogar aus Südmähren gefolgt.

„Wir stehen in einem wirtschaftlichen und sozialen Umbruch der Ideen, in einer Krisis, wie sie die christliche Zeitrechnung kaum gesehen hat. Wir werden sie nur bestehen in festem Zusammenhange, in klarer Erfassung der dringenden Ideen, welche nach Gestaltung ringen, in opferwilliger Annahme der Aufgaben, die unserer Zeit gestellt sind.“

Diese Worte sprach vor vielen Jahren Franz Höge, diese Worte grüßen den Eintretenden an der Schwelle des gastlichen Hauses in Paderborn. Diese Worte werden den Anknüpfungspunkt sein, um in den kommenden Tagen seines Hiesigen gehen wird. Die Referenten des staatsethischen Bildungskursus waren die beiden ergrauten, ehrfurchterregenden Führer des Volksvereins, Rektor Dr. Heinen und Prälat Dr. Pieper. Sie zeigten ihren Hörern die Spannungen unseres Volkes, das durch Absolutismus und Individualismus gegangen und dessen alte Lebensgemeinschaften sich dabei zerstört; selbst der heilige Bund der Familie droht zu zerfallen. Eine Erneuerung, wie man sie von Organisationen und Verbänden erwartete, trat nicht ein, der Weltkrieg und dessen Nachzeit setzten vielmehr, daß von solchen Interessensverbänden nichts zu erwarten ist, denn sie sind ihrem Wesen nach materialistisch und eine Besserung kann von ihrer Seite nicht kommen. Der Nationalismus, der sich immer mehr zum Materialismus ausweicht, hat das Gefühl, das Verständnis für den Sinn der Lebensgemeinschaften, vom Staate bis zur Ehe und Familie hinab, vergiftet, ja teilweise getötet. Darin liegt der Zusammenbruch des Staatsvolkes begründet, darin liegt die tiefer Ursache für die Lähmung des religiösen Lebens, für die Entfremdung von Religion und Kirche. Daraus erklärt sich schließlich, trotz Weiterlebens des Christentums, bei vielen Christen der Mangel an echter Religiosität. Das Ueberlebte allein ist es, die göttgewollten Lebensgemeinschaften, aus denen eine neue Volksgemeinschaft heraus aufzubauen ist.

Was ist nun zu tun? Die Wege wurden gezeigt, die zu begehren sind, die allein zur Erneuerung führen können. Gottgewollte Lebensgemeinschaften müssen erneuert werden, neues Volkstum ist zu beleben, es gilt zu erwachen zu geistigem Wachsein. Nicht in die tote Vergangenheit darf man zurück, es muß vorwärtsgehen, in eine neue Zukunft, die ihre eigenen Lebens-

und Gesellschaftsformen hat, die Lösung heißt einfach und hart: Fort mit alten Sitten! Es gilt ein hohes Ziel zu erreichen, es muß jeder und alles zur Arbeit am Volke herangezogen werden. Durch Scheidung der die Lebensfragen beherrschenden Gegensätze von Sinn und Zweck, von Lebensgemeinschaft und Zweckverbänden, von Zivilisation und Kultur muß Verständnis wahrgenommen werden, damit wir von der alten zur neuen Lebensgemeinschaft kommen. Die Erneuerung der Lebensgemeinschaften zur Verwirklichung des Lebensinnes ist die dringlichste Aufgabe, die zu leisten ist, an innerlich neugestalteten Menschen muß schwere und ernste zielbewusste Bildungs- und Schulungsarbeit vollzogen werden.

Insgesamt wurden folgende Thematika durchgesprochen:

1. Die Gegenwartslage des deutschen Volkes, ihr geistlicher Werdegang, Spannungen und Krisen.
2. Der Staatsgedanke der deutschen Nation.
3. Der Volkstaat als die große Gemeinschaftsaufgabe der deutschen Nation.
4. Der einzelne und der Staat.
5. Wie pflegen wir den nationalen Geist in uns?
6. Wie gewinnt das Akademikerleben Einfluß auf die Gestaltung der staatlichen Dinge?
7. Akademiker und Volksbildung.
8. Geistige Kräftequellen staatsbürgerlicher Bestimmung.

In einem Vormittag hatte Dr. Heinen außerdem eine Führung durch Paderborn arrangiert, in der er den Dom und das Diözesan-Museum zeigte und mit viel Verständnis und Gefühl die Kunstschätze besprach. Am letzten Tag hielt ferner Rektor Dr. Höge selbst einen musterschriftlichen Vortrag. Die Teilnehmer bildeten eine Arbeitsgemeinschaft; eine Woche ist leider eine kurze Spanne Zeit, und so kamen sich die einzelnen nicht so nahe, wie es zu wünschen gewesen wäre. Dessen unbeschadet jedoch nahmen alle starke und tiefe Eindrücke mit nach Hause.

Man folgte während der acht Tage gern den Ausführungen der beiden Führer, die in im Dienste an ihrem Volke ergraut, sich auf reiche Erfahrung stützen konnten; sie sprachen mit Liebe von ihrem Volke, mit schlichter Anteilnahme von seinen Werten. Sie boten keine trockene, spröde Wissenschaft, sondern schöpften immer wieder aus dem Leben, aus der brutalen Realität.

Katholik sein darf nicht heißen, nicht Deutscher zu sein. Mehr denn je muß der Katholik heran, muß er einsehen, daß mit der Erfüllung seiner religiösen Pflichten kein Lebenszweck als Bürger noch nicht erfüllt ist. Nicht in Eigenbräuelen darf er sich ergehen, sondern zielbewußt sich in die große Menge begeben, dort Einfluß zu gewinnen. Dann wird auch die Woge vom Ultramontanismus endgültig verwinden.

Franz-Carl Heldberg.

Leipziger Sender

Dienstag, den 24. September:

- 12.00—14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 14.00 Uhr: Vespereben aus den Feuerzeichnungen auf dem Böhmermarkt.
- 14.30 Uhr: Stunde der Jugendschriften.
- 15.15 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 16.00 Uhr: Zwischensprache.
- 16.30 Uhr: Operettenlieder und Duette.
- 18.00 Uhr: Stunde der Frau.
- 18.30 Uhr: Rektor Claude Brander, Gertrud von Egferen: Französisch. (Deutsche Belle, Berlin.)
- 15.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
- 19.00 Uhr: Dr. Adolf Teufel, Dresden: „Herbst in der Dresdner Heide“.
- 19.30 Uhr: Prof. Dr. von Diehe, Jena: „Die Arbeitsverfassung der landwirtschaftlichen Betriebe“.
- 20.00 Uhr: Die deutsche Sinfonie.
- 21.30 Uhr: Dr. Friedrich Michael, Leipzig: Einleitende Worte zu „Frau Nadja Wlewa“ von Karl Hauptmann. Hierauf Uraufführung: „Frau Nadja Wlewa“.
- 22.30 Uhr: Zeitungsangebot Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.
- 24.00—1.30 Uhr: Nachtmusik.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: L. H. Hillmann; für Inhalt und Sport: K. Zohler; für Anzeigen: K. Zohler, alle in Dresden, Poststraße 17, Druck und Verlag: Germania K.-G., Filiale Dresden.

„und die „Sächsische Volksgelung“ gelangen
Bereins = Nachrichten
zur Benützung aller Vereinsmitglieder

Verein f. d. Höhere Bildungswesen im Bistum Meißen
Morgen Dienstag, 24. September, 8 Uhr,
Kaufmannschaft, großer Saal, spricht
P. N. Frohorr v. Luttorotti
O. S. B.
über
„Barock in der Abtei - Kirche Grüssau“
mit Lichtbildern
General Baron O'Byrn
Karten 1., 2., 3.- bei F. Ries, Seestr. 21, H. Trümper,
Schüssergasse 25, P. Beck, Neumarkt 12 u. Abendkasse

Katholischer Deutscher Frauenbund Ortsgruppe Dresden
Mittwoch, den 25. September, abends 8 Uhr
im Reisinghaus, Rauscherstr. 4, Großer Saal:
Vortrag
des Herrn General Baron O'Byrn über
„Erinnerungen meiner Romreise im Jubiläumsjahr“
Gäste und Augenblicke willkommen!

Das Caritas-Sekretariat, Dresden-N.
Albertplatz 2, Elngana-Robenhofstraße, Sprechstunden 9—12, Fernruf 54327, Postfach: Dresden 26465
bittet herzlich um Gaben aller Art (Betten und Bettmöbel, Kleidungsstücke, Lebensmittel usw.) zur Linderung der Not.

Witwe gelehrt, Alters, rüthig, arbeitsfähig und mit guten Empfehlungen,
sucht Stellung bei geistlichem Herrn
Aufschriften unter 5783 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für meine Nichte, 16 J., halt., suche ich zum 15. Oktober oder später
Stellung als Haustochter
mit Familienanschluss in einem guten Hause. Werte Aufschrift, erbet. unt. 5784 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebild. Kleinrentnerin oder Beamtenwitwe
findet bei älterer geb. Dame
nettes Heim.
Näheres Dresden, Rühnberger Straße 24, III. I. täglich bis 3 Uhr nachm.

Heimarbeit
schriftl. Vitell. Ver. Wäcker 14
Sägl. bis 15 Mark
zu verdienen. Näheres im Prospekt mit Garantie-schein. Viele Dankadressen!
Joh. H. Schulz, Adressen-verlag, Köln 1/726.

Graue Haare
verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe. Näheres gratis. **G. Weber**, München 116, Klänge-strasse 40, I.

Wollen Sie

Zeitungsbeilagen oder Prospekte drucken lassen?
In dem Falle ist unsere Firma durchaus leistungsfähig. Wir haben eine gut eingerichtete Druckerei, welche das Anfertigen von Zeitungsbeilagen und Prospekten in modernster Ausführung und zwar in Flach- und Zweifarben-Rotationsdruck zu mäßigen Preisen übernimmt.

Germania
A.-G. für Verlag und Druckerei
Dresden, Pollerstr. 17

Dresdner Theater

Albert-Theater
Dienstag
Welt ohne Männer (1/8)
S.S. Nr. 1: 6861—6600
Nr. 2: 161—209
Nr. 3: 101—125

Die Komödie
Dienstag
Weekend in Paradise (1/8)
S.S. Nr. 1: 1451—1500
Nr. 2: 601—630
Nr. 3: 1—20

Wittmoos
Komödianten (1/8)
S.S. Nr. 1: 6501—6700
Nr. 2: 451—500
Nr. 3: 126—160

Opernhaus
Dienstag
Kareaktische B
Rigoletto (1/8)
Wittmoos
Touca (1/8)
Rein öffentl. Kartenverkauf.

Schauspielhaus
Dienstag
Kareaktische B
Die Räuber (1/8)
Wittmoos
Kareaktische B
Kriemhilds Rache (1/8)

Residenz-Theater
Gastspiel Carola Lohse
Dienstag
Fräulein Mama (8)
S.S. Nr. 1: 1651—1700
Wittmoos
Fräulein Mama (8)
S.S. Nr. 1: 1701—1750

Central-Theater
Gastspiel Hans Junfermann
Dienstag
abends 8 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
S.S. Nr. 1: 6301—6400

Dienstag
abends 8 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
S.S. Nr. 1: 1201—1250
Nr. 2: 701—720

Wittmoos
abends 8 Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
S.S. Nr. 1: 1251—1300
Nr. 2: 721—740

Königshof-Theater
Täglich abends 8 Uhr
Sensationelles Programm

Städt. Planetarium
Dresden-N., Stubai-Aller 29
Täglich 16 Uhr:
Der Wanderer unterm
Himmelszelt
17 1/2 Uhr:
Eine Reise zum Äquator

Privatmittagstisch
in kath. Hause
Dresden, Zöllnerstraße 1, rechts
nahe Fürsten- und
Stephanienplatz.

Die Wissenschaft bestätigt
daß **Sulfid Rührwiesbach** für Kinder und Magenleidende ein ganz ausgezeichnetes Nährmittel ist. In hundertsten von Krankenhäusern, Universitäts-Kliniken, Säuglingsheimen und Landesanstalten wird **Sulfid Rührwiesbach** ständig gebraucht, weil er allen Anforderungen entspricht, die an ein gutes Krankengemisch gestellt werden. Für 20 Wg. erhalten Sie ein Paket in allen einschlägigen Geschäften frisch aus der Hültsch-Doze.